

Herwig Duschek, 24. 5. 2013

www.gralsmacht.com

1187. Artikel zu den Zeitereignissen

Zur Geistesgeschichte der Musik (7)

(Ich schließe an Artikel 1186 an.)

Kurt Pahlen schreibt weiter: ¹ *Jeder Tanz setzt voraus, daß die Musik dazu einen durchgehenden, festen Rhythmus besitzt. Was zeichnet den Jazz-Rhythmus vor allem aus? Was läßt einen heutigen Menschen unmittelbar ausrufen: „Das ist ja Jazz!“? In der abendländischen Musikgeschichte haben sich im Lauf eines Jahrtausends viele Dinge geändert, aber seit Taktarten eingeführt und lange Stücke das Grundschema eines geraden (Zweier-) oder ungeraden (Dreier-)Taktes durchhielten, hatte sich in der abendländischen Musik ein recht starres Betonungssystem herausgebildet, das sich ohne weitere Angaben von selbst verstand. Die erste Zählzeit jedes Taktes erfuhr automatisch eine Betonung durch den Vortrag.*



Im Zweiertakt folgte also stets eine unbetonte auf eine betonte Zählzeit. Besaß der Takt vier Viertel (was ebenfalls zu den Zweiertakten gehört), so folgte die unbetonte Zwei auf die betonte Eins, die unbetonte Vier auf die betonte Drei. Die Regel besagt, daß die Betonung auf Eins stärker sein solle als die auf Drei. Die Praxis hält sich nicht immer daran. Beim ungeraden Takt aber, dem Dreiertakt, gibt es eine einzige Betonung auf die Eins. Zwei und

¹ In: *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 577-590, Südwest 1991.

² <http://www.youtube.com/watch?v=7x3yS4jd8Ig>

³ http://de.wikipedia.org/wiki/Jazz_Dance

Drei bleiben unbetont. So lautet das Gesetz der abendländischen Musik. Die Musik des Jazz aber kennt dieses Gebot nicht. Sie betont ganz im Gegenteil die bisher unbetonten Zählzeiten.

Sie verlagert die Betonungen, so daß ein schwebendes Gefühl entsteht, dem jede Erdschwere genommen ist. In der Jazzsprache heißt diese Art des Musizierens Off Beat; „Beat“ ist das englische Wort für Taktschlag, Zählzeitregel. Und „Off“ bedeutet deren Außerkraftsetzung. Die abendländische Musik bezeichnet diese Verlagerung der Betonungen vom „guten“ oder „starken“ Takteil auf den „schwachen“ als „Synkopen“. Der Jazz ist also prinzipiell eine Musik der Synkopen, vor allem in der Melodiebildung. Wenn wir nun einige der wichtigsten Etappen der Jazzmusik schildern wollen, so müssen wir um die Wende zum 20. Jahrhundert beginnen. Was vorher lag, bleibt Legende; Blues, Spiritual, Worksong gehen viel weiter zurück.



Nach dem Bürgerkrieg durften Schwarze sich hier und dort zu Chören zusammenfinden, vor allem in kirchlichen Gemeinschaften.⁶ Der Chor der Fisk-Universität unternahm in den siebziger Jahren (des 19. Jahrhunderts) eine Konzerttournee, die vielen Menschen in den USA und Europa die erste Ahnung einer eigenständigen „Negermusik“ brachte ...

George Gershwin⁷ verteidigte den Jazz, der „seine“ Musik war: „Jazz ist Musik. Er verwendet dieselben Töne wie Bach...“ Das ist ein Bonmot – und ein sehr hübsches dazu (?) –, aber kein Beweis, höchstens dafür, wieviel Arten verschiedenster Musik sich mit den zwölf Tönen unseres Systems komponieren lassen. Gershwin verteidigte den Jazz vor allem mit Werken, in denen sich eine ungeahnte Synthese abendländischer Musik mit Jazzelementen vollzog (?).

⁴ <http://www.youtube.com/watch?v=PXWNM8wJSrs> (Man kann ja die „Musik“ ausstellen)

⁵ Breakdance, Breaking B-Boying bzw. B-Girling ist eine ursprünglich auf der Straße getanzte Tanzform, die als Teil der Hip-Hop-Bewegung unter afro- und puertorikanischen Jugendlichen in Manhattan und der südlichen Bronx im New York der frühen 1970 Jahre entstanden ist.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Breakdance>

⁶ Siehe Artikel 1185 (S. 7)

⁷ Siehe Artikel 1185 (S. 7)

Ist nun z.B. Gershwins *Rhapsody in Blue* (s.u.)⁸ eine gelungene ... *Synthese* abendländischer Musik mit Jazzelementen? Oder: ist es Jazz eines Weißen?⁹



Kann es eine Synthese zwischen abendländischer Musik und Jazz überhaupt geben – oder stellt folgendes Beispiel eine solche Synthese dar?¹⁰



⁸ <http://www.youtube.com/watch?v=1U40xBSz6Dc>

⁹ Diese Fragen werden an einer anderen Stelle weiterbearbeitet.

¹⁰ Diese Frage wird an einer anderen Stelle weiterbearbeitet.

¹¹ <http://www.youtube.com/watch?v=gqzJXlwqF3o>

¹² Siehe Artikel 1182 (S. 2-5) und 1183 (S. 3-6)

¹³ Diese Frage wird an einer anderen Stelle weiterbearbeitet.

(Kurt Pahlen schreibt weiter:¹⁴) *Immer noch harrt eine wichtige Frage der Beantwortung: Woher stammt der Name dieser Musik? Niemand weiß es genau, und alle Untersuchungen haben nur zu vagen Vermutungen geführt. Einige davon seien hier mitgeteilt. Jazz könnte vom englischen Wort „chase“ (dt.: „jagen“, „treiben“) kommen, das der Aussprache zwar nahe kommt, aber inhaltlich so gut wie keine Verwandtschaft aufweist (?). Es soll allerdings schon um 1890 in New Orleans diesem Wort, das wie „chasse“ oder „jass“ klang, der Nebensinn von „beschleunigen“, „schneller werden“ innegewohnt haben (vgl.o.), aber gerade das ist kein musikalisches Kennzeichen des Jazz (?). Die malerische Küstenstadt New Orleans sprach damals wohl mehrheitlich französisch, und es ist anzunehmen, daß das schwarze Proletariat sich eher in dieser Sprache unterhielt. Das im französischen Dialekt der Gegend gebräuchliche „jaser“ bedeutet soviel wie „spaßen“, „Unfug treiben“(?¹⁵), eventuell auch „allzu gesprächig“, „geschwätzig sein“ (frz.: „chasser“ = dt.: „jagen“, „treiben“¹⁶).*



Im Sommer 1915 spielte ein gewisser Tom Brown, den alle Welt nur „Jasbo“ nannte, in einem Lokal von Chicago. Bei den Höhepunkten feuerte das Publikum die „band“ mit Rufen „Jasbo! Jasbo!“ immer wilder an, bis zuletzt nur die erste Silbe übrigblieb: „Jas! Jas!“. Eine ähnliche Erklärung gibt das „Dictionary of Word Origins“. Demnach entstand „Jazz“ aus Charles, dem Vornamen des Leaders eines Ragtime-Orchesters, Charles Alexander, das eben in Vicksburg gastierte. Auch hier soll das Publikum in höchster Begeisterung „Charles! Charles!“ geschrien haben, was bei jedem Mal ein wenig verkürzt bald wie „Chas! Chas!“ geklungen haben soll. Die Schreibweise war schließlich eine Frage der Konvention.

Als der Jazz mit den amerikanischen Truppen nach Europa kam und der Erste Weltkrieg für die Alliierten entschieden wurde, war Jazz gerade das rechte Modewort, einen kampfmüden,

¹⁴ In: *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 577-590, Südwest 1991.

¹⁵ Das Französische „jaser“ hat eigentlich die Bedeutung „schwätzen“, „über jmdn./etwas herziehen“. Insofern könnte der Begriff „Jazz“ (im Bild) bedeuten: „über die abendländische, klassische Musik herziehen“.

¹⁶ Möglicherweise handelt es sich bei dem Begriff „Jazz“ um eine Mischung aus dem Französischen „jaser“ bzw. „chasser“ und dem Englischen „chase“.

¹⁷ <http://www.youtube.com/watch?v=KZKlclD25Aw>

¹⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Jazz_Dance

völlig heruntergekommenen (?¹⁹) Erdteil zu betäuben (!) und ihm mit einer sensationellen Neuheit (scheinbar) Kraft und Begeisterung einzuflößen (?).

Die Welteroberung des Jazz begann, und kaum je dürfte eine Musikart, eine Tanzform sich so blitzartig verbreitet haben, wie es dem Jazz in den zwanziger und dreißiger Jahren rund um die Erde gelungen war.

(Fortsetzung folgt.)

¹⁹ So sehr ich Kurt Pahlen schätze, aber seine Geschichtsauffassung (– wie übrigens die auch so mancher anderer Künstler –) ist „mainstream“ – und damit mangelhaft (zu den Hintergründen des Ersten Weltkrieges siehe: Artikel 218-220, 224, 750 [S. 4/5]). Erster, Zweiter und auch (der kommende) Dritte Weltkrieg ist Teil des Logen-Programms (siehe Artikel 750 [S. 4/5])